

Der Platz des Zusammenkommens als Versammlung im Johannes-Evangelium

Teil 3

| | |
|---------------|---|
| Referent | Max Billeter |
| Ort | Burbach |
| Datum | 15.06.-17.06.2001 |
| Länge | 00:54:57 |
| Onlineversion | https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb040/der-platz-des-zusammenkommens-als-versammlung-im-johannes-evangelium |

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen heute Abend in Johannes 20, Johannes 20, Abvers 24.

Thomas aber, einer von den Zwölfen genannt Zwilling, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.

Da sagten die anderen Jünger zu ihm, wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen, wenn ich nicht in seinen Händen das Mal der Nägel sehe und meinen Finger in das Mal der Nägel lege und meine Hand in seine Seite lege, so werde ich nicht glauben. Nach acht Tagen waren seine Jünger wiederum drinnen und Thomas bei ihnen. Da kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren und stand in der Mitte und sprach, Friede euch. Dann spricht er zu Thomas, reiche deinen Finger her und ziehe meine Hände und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, [00:01:08] sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm, mein Herr und mein Gott. Jesus spricht zu ihm, weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig sind die, die nicht gesehen und doch geglaubt haben. Wir haben schon darauf hingewiesen, dass Thomas spricht von einer für uns jetzt noch zukünftigen Zeit prophetisch. Es ist eine Zeit, die sehr breite Erwähnung findet im Alten Testament, sowohl in Bildern wie in direkten prophetischen Aussagen. Es ist die Zeit, nachdem der Herr Jesus [00:02:04] gekommen sein wird zur Entdrückung, wo er dann die Seinen, die geliebten Seinen der Zeit der Gnade in den Himmel entdrücken wird, dann wird das Evangelium des Reiches in Israel verkündigt und weiter ausgebreitet zu allen Nationen. Und ein kleiner Teil der Menschen des Volkes Israel werden Buße tun auf die Verkündigung des Evangeliums des Reiches, denn der Inhalt dieser Verkündigung ist, tut Buße und erwartet den Messias. Das ist in kurzen Worten der Inhalt des Evangeliums des Reiches. Nun ein kleiner Teil von Israel wird Buße tun und diesen im Alten Testament angekündigten Messias erwarten und zumindest ein Teil von ihnen wird nicht wissen, [00:03:09] dass den sie erwarten, der Herr Jesus ist. Und dann wird er kommen in großer Macht und Herrlichkeit und er wird sich stellen in die Mitte dieses Überrestes, dieser bekehrten Menschen aus dem Volke Israel und sie werden ihn ansehen, das berichtet uns natürlich der Prophet Zacharja, was ich jetzt vorstelle in Kapitel 13 und dann werden sie verwundert fragen, was sind das für Wunden in deinen Händen? Und dann wird er sagen, es sind die Wunden, die mir geschlagen worden sind im Hause derer, die mich lieben. Und dann werden sie den erkennen, den sie durchstochen haben. Wenn [00:04:03] sie dann sehen, werden sie glauben. Wir haben ein sehr wichtiges Vorbild bei den

Brüdern von Josef, als er, als sie zu ihm nach Ägypten kamen und er nach langem, nachdem sie lange geübt worden sind, er sich ihnen dann zu erkennen gibt als den, sie erkannten ihn schon als Retter, aber er gibt sich ihnen zu erkennen als den, den sie eben nach Ägypten verkauft haben. Das ist ein ganz klares Bild von dem, was geschehen wird, eben wenn der Herr Jesus kommt in Herrlichkeit und davon ist Thomas hier ein Bild. Er ist ein Bild dieses Überrestes, der den Herrn erwartet, aber erst glauben wird, wenn sie ihn sehen werden. Aber Thomas, um zu unserem Thema zu kommen, das wir an [00:05:04] diesen Abenden haben, es ist das Thema der Platz des Zusammenkommens als Versammlung. Und Thomas zeigt uns eine sehr wichtige Seite dieses Platzes, nämlich die ganz persönliche Seite eines jeden von uns. Es ist etwas überaus Wichtiges, das zu wissen, dass der Platz des Zusammenkommens in sich selbst eine gemeinsame, eine kollektive Sache ist, aber das zugleich in jeder kollektiven Sache, die Gott uns schenkt und gibt, es auch eine ganz persönliche Seite gibt. Und so ist es auch ganz besonders mit dem Platz des Zusammenkommens. Es ist eine gemeinsame Sache, kann man nicht allein verwirklichen, braucht mindestens zwei oder drei, sagt der Herr uns. Und dennoch gibt es eine ganz persönliche Seite, die [00:06:07] wir hier sehen können bei Thomas und wo wir von diesem Thomas viel lernen können. Und diese zweite Seite möchte ich gerne versuchen, heute Abend mit der Hilfe des Herrn vorzustellen. Nun Thomas war, wird uns hier berichtet, einer von den Zwölfen. Und wenn wir so ein bisschen darüber nachdenken, dann war er nicht ein hervorragender Jünger. Es gab natürlich solche, die besonders hervortraten, wie ein Petrus, ein Johannes und ein Jakobus. Diese drei, die der Herr auch mitnahm, in den Garten besonders, auf den Berg der Verklärung, aber dann gab es eben auch Thomas. Meines Wissens wird von ihm nur dreimal etwas Spezielles gesagt, aber wenn wir diese drei Stellen ansehen, dann [00:07:08] werden wir doch einen Eindruck bekommen von diesem Jünger Thomas. Die erste Stelle, an die ich denke, ist in Johannes 11, Vers 16. Wir sehen, dass der Herr Jesus jetzt nach die Gegend von Jerusalem geht, weil Lazarus krank war. Und der Herr sagt in Vers 14 geradeaus, Lazarus ist gestorben. Und ich bin froh, eurentwillen, dass ich nicht tot war, damit ihr glaubt. Aber lasst uns zu ihm gehen. Jetzt, sagt der Herr, wir gehen jetzt in die Gegend von Jerusalem, in diese Gefahrengegend für den Herrn. Das wussten die Jünger, dass das gefährlich jetzt wurde für den Herrn. Und dann sagt Thomas, [00:08:03] da sprach Thomas, Vers 16, der Zwilling genannt wird zu den Mitjüngern, lasst auch uns gehen, dass wir mit ihm sterben. Aus diesem Vers können wir zwei Dinge sehen. Erstens einmal, dass Thomas wirklich seinen Herrn liebte. Lasst uns mit ihm gehen. Das ist etwas, was ich wünsche, dass das in den Herzen von euch allen ist, diesen Wunsch, lasst uns mit ihm gehen, wohin er auch geht. Aus Liebe zum Herrn, mit ihm zu gehen, auf seinem Weg. Aber zweitens sehen wir auch, dass Thomas eine gewisse Neigung hatte zum Pessimismus, dass auch wir sterben, sagt er. Es wird jetzt gefährlich, die Schatten von Golgatha beginnen sich zu senken auf den Herrn. Und jetzt sagt er, lasst uns auch [00:09:01] mitgehen, dass auch wir mit ihm sterben. War also ein Jünger, der schnell schwarz sah. Vielleicht gibt es auch solche Brüder hier in Burbach, die immer schnell schwarz sehen, wenn irgendetwas da ist, dass wir eine Art haben wie Thomas. Und das zweite Mal finden wir ihn dann in Johannes 14, als der Herr Jesus diese wichtigen Gedanken, diese wichtige Wahrheit äußert über das Haus des Vaters. Und dann sagt er in Vers 4, und wohin ich gehe, wisst ihr, und den Weg wisst ihr. Thomas spricht zu ihm, Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst und wie können wir den Weg wissen. Das ist die zweite Stelle, wo wir wieder etwas lernen von diesem Jünger Thomas, nämlich, dass er schwer war [00:10:01] von Begriff. Er hat nicht so schnell verstanden, wenn der Herr etwas sagte. Vielleicht gibt es das auch hier, Geschwister, die nicht so schnell verstehen, so wie Thomas. Aber dann ist etwas sehr Gutes zu bemerken, nämlich, dass er es auch zugibt. Das haben allgemein die Jünger nicht so getan. Einmal hat der Herr sie gefragt, habt ihr auch alles verstanden? Hatten nichts verstanden, aber sie sagten, ja, wir haben verstanden. Und wir sind auch manchmal so, wir haben nichts verstanden, aber wir geben es nicht zu. Thomas gab es zu, der war immerhin so aufrichtig, dass er zugab, ich habe nichts

verstanden. Und das gibt dann dem Herrn die Gelegenheit, das möchte ich sehr gerne zeigen, das gibt dann dem Herrn die Gelegenheit, diesen wichtigen Vers, diese wichtige Wahrheit mitzuteilen, die wir dann finden in Vers 6. Jesus spricht zu ihm. Habt ihr [00:11:07] das, ist das euch aufgefallen? Dass er zu ihm, zu Thomas spricht. Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich. Ich habe nicht im Sinn, jetzt diesen sehr tiefgehenden Vers auszulegen, bin aber sicher, dass er auch seine Wirkung hat auf verlorene Menschen und dass wir eine Menge Geliebte in der Herrlichkeit antreffen werden, die gerade durch diesen Vers zur Bekehrung kamen. Obwohl ich zutiefst überzeugt bin, dass hier etwas viel Tieferes in diesem Vers liegt. Aber wir wollen nicht auf diesen Vers jetzt eingehen, wir wollen zeigen, dass Thomas bereit war zuzugeben, wenn er es nicht verstanden [00:12:01] hatte und dass dann das dem Herrn die Möglichkeit gab, eben die Dinge genauer zu erklären und wichtige Wahrheiten hinzuzufügen. Das können wir alles von Thomas lernen. Diese zwei Dinge, erstens, lasst uns mit ihm gehen und zweitens, zuzugeben, wenn wir etwas nicht verstanden haben, können wir auch im Gebet, wenn wir einen Schriftabschnitt nicht verstehen, können wir im Gebet zum Herrn gehen und ihm sagen, ich habe den nicht verstanden und ihn bitten, dass er ihn uns erklärt. Er wird ein Werkzeug benutzen auf seine Weise, um uns sein Wort zu erklären. Und hier haben wir ihn also wieder und hier sehen wir etwas Drittes, dass er nicht bei ihnen war, als sie das erste Mal beisammen waren, wie wir das gestern Abend betrachtet haben, [00:13:04] war Thomas nicht bei ihnen. Und es wird uns nicht berichtet, aus welchem Grund. Es gibt zwei Gründe, warum Geschwister nicht am Platz des Zusammenkommens sind. Zwei verschiedene Gründe. Es gibt berechtigte Gründe, zum Beispiel, dass man eine Mutter oder ein Vater bei den kleinen Kindern bleiben muss, oder dass eine gewisse Berufsaufgabe uns manchmal verhindert, an diesem Platz zu sein. Und manchmal kann es auch die Altersschwäche sein oder eine Krankheit. Das sind berechtigte Gründe, warum wir nicht an diesem Platz sind. Aber es gibt auch Gründe, die nicht berechtigt sind. Und ich [00:14:01] erinnere an einen Vers im Hebräerbrief, ich weiss, dass er sehr allgemein ist, aber er beinhaltet auch das Zusammenkommen, nicht nur, aber auch das Zusammenkommen als Versammlung, wo der Schreiber sagt, lasst uns das Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei etlichen Sitten ist. Ich hoffe sehr, dass das hier nicht der Fall ist in Burbach. Dass es Sitte ist von Geschwistern, dass sie manchmal aus nichtigen Gründen nicht an diesem kostbaren Platz des Zusammenkommens ist, wo doch der Herr Jesus jedes Mal persönlich in die Mitte kommt. Thomas war nicht bei ihnen. Wir wissen nicht, ob ihn etwas Berechtigtes verhindert hat, oder es scheint eher, dass er aus einer gewissen Zaghaftheit oder Furcht vielleicht, oder aus irgendwelchen anderen Gründen nicht gekommen ist. [00:15:07] Und jetzt sehen wir etwas ganz Wichtiges, eine ganz wichtige Belehrung, nämlich, dass die anderen Jünger das nicht kaltlässt. Die sagen nicht auch nun, der Thomas, da ist es halt so. Es war halt nicht da. Sondern diese kümmern sich jetzt um Thomas. Und ich möchte zeigen, dass das eben in beiden Fällen nötig ist, wenn Geschwister berechtigt nicht kommen können, dass wir uns um sie kümmern und dass wir ihnen sagen, was wir erlebt haben beim Herrn. Ich denke an die Zeit, als unsere Kinder klein waren und ich mich mit meiner Frau immer wechseln musste in den Zusammenkünften. Dann hat jeder Teil, der dann gehen konnte, wenn er nach Hause kam, hat dem anderen berichtet, was er erlebt [00:16:03] hat an diesem Platz des Zusammenkommens. Eine sehr schöne Aufgabe. Und ich hoffe, dass hier, wenn Geschwister alt geworden sind und nicht mehr an diesen Platz kommen können, dass hier auch Geschwister diese Aufgabe sehen, zu so jemand hinzugehen, um ihm zu erzählen, was wir an diesem Platz erlebt haben. Aber auch, wenn wir erkennen, dass jemand aus nichtigen Gründen, aus Gründen, die keine Gründe sind, den Platz des Zusammenkommens gewohnheitsmässig nicht aufsucht, auch dann sollten wir uns um ihn kümmern. Und dann können wir sehr viel von diesen Jüngern lernen. Sie haben es getan. Sie haben auf eine sehr hervorragende Weise sich mit Thomas beschäftigt, wie wir nur von ihm lernen können. Sie sind nicht gegangen und haben gesagt, Thomas, wo warst du denn? Schon [00:17:03] schrecklich, dass du

nicht gekommen bist. Das geht doch nicht an, dass man die Zusammenkünfte versäumt. Haben sie nicht gesagt. Sie haben ganz wunderbar Gnade gefunden, zu sagen, wir haben den Herrn gesehen. Ich glaube, dass sie noch ein bisschen mehr gesagt haben, was sie beim Herrn noch alles gesehen haben. Würde ich so denken, nachdem dann Thomas so reagiert. Aber sie sagen, das Wichtigste, was sie erlebt haben, sie sagen, wir haben den Herrn gesehen. Und obwohl sie es sehr gut gemacht haben, ich glaube, man hätte es nicht besser machen können, hat Thomas negativ reagiert. Und das möchte ich jetzt vorstellen, weil das normal ist, wenn wir einen Bruder oder eine Schwester einmal ermahnen [00:18:07] müssen, ist es, ich habe das auch versucht, oft versucht, über viele Jahre auch, einmal einen Bruder oder eine Schwester zu ermahnen. Und jeder von uns, der das schon getan hat, wird mir beistimmen, das wird in aller Regel zuerst negativ aufgenommen. Wir können es noch so gut machen, wie wir wollen. Es wird empfunden und so spürt auch Thomas, obwohl sie es sehr gut machen, diese Ermahnung und er reagiert negativ und auf eine sehr starke Weise. Ich möchte das zeigen, auf wirklich starke Weise. Erstens sagt er, das was ihr sagt, das glaube ich euch nicht. Was die Jünger ihm als gemeinsames Zeugnis überbrachten, wir haben den Herrn gesehen, das sagt er, das [00:19:10] glaube ich nicht. Und damit stellt er die Mitjünger als Lügner hin. Und zweitens glaubt er nicht den Worten des Herrn. Er hat das doch auch gehört, dass der Herr gesagt hat, dass er nach Golgatha gehen müsste, sterben, und dass er am dritten Tage auferstehen würde. Und er hat ihnen auch gesagt, ich werde euch wiedersehen, hat er ihnen gesagt, da meint er das, was hier in Kapitel 20 geschieht, in Johannes 16, über ein kleines, und ihr seht mich nicht, über ein kleines, und ich werde euch wiedersehen. Und Thomas sagt, ich glaube das nicht. Und was wiederum sehr beeindruckend ist, ist, dass die Jünger jetzt schweigen. Da können wir wieder etwas lernen. Wir haben an einem der [00:20:07] Abende vorgestellt, dass es schwer ist, ermahnt zu werden. Aber heute Abend möchten wir vorstellen, dass es schwer ist zu ermahnen. Beides ist schwer. Und wir müssen lernen, dass wenn wir einmal jemand zu ermahnen haben, dass das dann erstens negativ aufgenommen wird, zuerst, und zweitens, dass es einen Rückschlag gibt, dass dann ein Gegen, gleichsam wie ein Gegenangriff kommt. Das ist normal, was wir hier bei Thomas vor uns haben. Und jetzt sehen wir, wie diese Jünger schweigen können dazu, wie sie das auch schweigend ertragen können, was Thomas zu ihnen sagt. Und das ist so eine wichtige Haltung. Ich weiß, dass wir viel Gnade vom Herrn empfangen müssen, damit wir uns so verhalten [00:21:04] können. Und nach acht Tagen waren seine Jünger wiederum drinnen und Thomas bei ihnen. Und jetzt merken wir, die Ermahnung hat doch genützt. Und das haben wir oft erfahren, dass wir zuerst dachten, es war vergebens. Er hat sogar negativ reagiert. Aber ich habe das auch selbst oft erfahren, dass dann auf die Länge doch eine Wirkung der Ermahnung zu finden ist. Und das ist hier bei Thomas zu sehen. Jetzt ist er dabei. Thomas ist dabei. Die Türen sind wieder verschlossen. Es ist wieder am ersten Tag der Woche. Wir haben das alles gestern Abend, diese Grundsätze des Zusammenkommens vorgestellt. Diese Mauer, die nötig ist, damit man weiß, was drinnen und draußen ist. [00:22:10] Und den ersten Tag der Woche als dieser besondere Tag, den wir haben dürfen, wir Christen, wo wir uns in besonderer Weise versammeln. Und jetzt erlebt Thomas etwas, was wir alle erleben, wenn wir an diesem kostbaren Platz des Zusammenkommens sind. Nämlich, dass er ganz persönlich angesprochen wird vom Herrn. Was habt ihr erlebt schon? Ihr waret da in der Wortverkündigung, ihr waret in Gefahr, irgendetwas Verkehrtes zu tun. Oder hattet es getan? Oder hattet eine Frage, eine Lebensfrage? Und plötzlich merkt ihr, obwohl der Bruder gar nichts weiß, jetzt spricht der Herr persönlich [00:23:08] zu mir. Das sind so tiefe Erlebnisse, die wir dann manchmal lange nicht mehr vergessen, wo wir in der Wortverkündigung dieses Wort der Weissagung hören. Seht ihr, das ist etwas Grosses. Das gibt es heute noch, dieses Wort der Weissagung. Ich habe oft gedacht, dass das etwas sehr Schönes ist. Ich sitze inmitten der Geschwister, ich bin in Gefahr, etwas Verkehrtes zu tun und jetzt will der Herr das nicht ausbreiten vor allem. Er will nicht, dass alle wissen, dass ich jetzt in Gefahr bin, etwas Verkehrtes zu tun. Und ich sitze inmitten von 100 Geschwistern und der

Herr spricht durch sein Wort nur zu mir und niemand sonst merkt es. Nur ich merke es. Das ist etwas sehr Wunderbares. Dieses [00:24:08] persönlich angesprochen zu werden in der Zusammenkunft. Aber es ist hier natürlich allgemeiner. Der Herr spricht zu Thomas inmitten der Jünger. Gerade diesen, der nicht dabei war, gerade um den kümmert er sich besonders. Das ist eine Eigenschaft des Gutes Hirten, dass er sich kümmert um das Schaf, das verlorengegangen ist. Hat natürlich eine andere Bedeutung dort, aber das ist eine Eigenschaft. Ich denke an jenen Vater, der eine Anzahl Kinder hatte und eines tat nicht gut. Und der Vater kümmerte sich am meisten um dieses Kind, das so schwierig war. Und er sagte die Mutter, das kann ich nicht [00:25:01] verstehen. Die übrigen, die dir Freude machen, kümmerst du dich viel weniger, als mit dem Kind, das dir so viel Übung bringt. Nun der Vater sagte seiner Frau, ich habe das beim Hirten gelernt. Der 99 in der Wüste lässt und dem einen Irrenden nachgeht. Das sehen wir hier sehr schön. Der Herr Jesus möchte sich ganz besonders beschäftigen mit solchen, die in Gefahren sind, die so auch einen Zustand haben wie Thomas und er spricht ihn persönlich an und er spricht ihn da an, wo seine Not ist. Er hat gesagt, wenn ich nicht meinen Finger in seine Hände lege und meine Hand in seine Seite werde ich nicht glauben. Und gerade da knüpft er heran, gerade da. Das ist doch bemerkenswert. Und [00:26:04] er sagt, reiche deinen Finger her und jetzt spricht er von seinen Händen und von seiner Seite. Und wir möchten jetzt versuchen vorzustellen, was die Hände und die Seite des Herrn Jesus bedeutet. Vielleicht habt ihr gestern Abend gedacht, er hat vergessen, die Hände und die Seite, ich habe es nicht vergessen. Ich wollte heute Abend darauf eingehen, was die Hände des Herrn und die Seite des Herrn bedeuten und die Hände des Herrn, die er ihm jetzt zeigt und sagt, reiche deinen Finger her und sieh meine Hände. Da will er ihm ganz persönlich zeigen, dass er für ihn gelitten hat. Die Hände des Herrn [00:27:01] sprechen in Ewigkeit von den Leiden des Herrn am Kreuz auf Golgatha. Es sind die Leiden, die er, sie sprechen von den Leiden, die er von Seiten der Menschen der Welt empfangen hat, als die Welt sich zusammentat, die Menschen der Welt sich zusammentaten, um ihn ans Kreuz zu schlagen. Diese drei Gruppen der Welt, das ist immer wieder etwas sehr Ernstes, wenn wir das sehen, wie die religiöse Welt, wie diese würdigen Führer, diese alten Männer der offiziellen Religion die Volksmenge aufwiegelten, dass sie schrien, kreuzige, kreuzige ihn, davon sprechen seine Hände. Und wie jener Vertreter der Kultur, dieser König Herodes ihn kommen lässt und ihn dann geringschätzig behandelt, [00:28:08] unseren Herrn. Und wie dann jener Vertreter der Politik, Pilatus, offensichtlich und zugegebenermaßen ein unrechtes, ungerechtes Urteil über ihn spricht, obwohl er sagt, ich finde keine Schuld an diesem Menschen, aber wollte der Volksmenge widerfahren. Davon sprechen die Hände. Aber sie sprechen noch eine tiefere Sprache. Sie sprechen auch von den Leiden unseres Herrn Jesus in den drei Stunden der Finsternis, wo er für uns zur Sünde gemacht worden ist und wo Gott die Sünde an ihm verurteilt hat. Den, der Sünde nicht kannte, hat Gott, hat er für uns zur Sünde gemacht, dass wir Gottes [00:29:07] Gerechtigkeit würden in ihm. Dass dem Gesetz Unmögliche, Römer 8, Vers 3, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend das Wahrsein kommen, die Sünde im Fleisch verurteilt. Gott muss die Sünde verurteilen. Die Sünde, die in mir ist, die Sünde, die in die Welt gekommen ist und er hat sie an ihm verurteilt. Davon sprechen die Hände. Und zweitens, in den drei Stunden der Finsternis hat er die Sünden der getragen, die an ihn glauben würden, zu allen Zeiten sich bekehren würden, von denen hat er alle Sünden getragen und er hat die Strafe für unsere Sünden auf sich [00:30:10] genommen. Gott muss Sünden bestrafen und er hat meine Sünden bestrafen an ihm, dem Herrn am Kreuz auf Golgatha in den drei Stunden der Finsternis. Und was wir jetzt besonders lernen hier ist, dass Thomas sehen muss, dass das ihn ganz persönlich betrifft. Was wir hier im Bilde sehen ist das, was wir finden in Galater 2, Vers 20, was Paulus von sich ausdrückt, wo er sagt, der Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat. Wir waren heute morgen beisammen und haben diese Zeichen des Todes des Herrn vor uns gehabt. Ich dachte, wegen mir hat er gelitten, wegen mir [00:31:06] ist er

gestorben. Wisst ihr, was Paulus sagt in Galater 2, Vers 20, was er damit ausdrückt? Wenn kein einziger Mensch gesündigt hätte, nur ich, Paulus, dann wäre der Sohn Gottes wegen mir allein gekommen und am Kreuz auf Golgatha wegen mir gestorben. So empfand dieser Paulus das Geschehen von Golgatha. Und wir haben hier ein Bild davon bei Thomas. Reiche deinen Finger her und lege ihn in meine Hände. Und dann sagt er noch etwas. Reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite. Und jetzt möchten wir etwas sagen über die Seite des Herrn. Die Seite des Herrn, die durchstochene Seite des Herrn, sie spricht nicht von den Leiden des Herrn. Ich möchte das ganz deutlich sagen und das [00:32:05] wird auch sehr klar in Johannes 19. Als dieser Soldat in seine Seite bohrte, da war der Herr Jesus schon gestorben. Er hatte schon gesagt, dieses wunderbare Wort, es ist vollbracht. Das Erlösungswerk war vollbracht. Er neigte sein Haupt und übergab den Geist. Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist. Und dann sehen wir jenen Kriegsknecht, jenen Soldaten und wir sehen die letzte Tat eines bösen Menschen an unserem Heiland. Ich möchte darauf aufmerksam machen, dass die sündigen Menschen ihre Hände nicht willkürlich an unseren Heiland legen konnten, bis die Stunde des Menschen kam und die Gewalt der Finsternis. Ist das euch schon aufgefallen? Oft wollten sie [00:33:06] die Hände ihn fassen, ihn auf einen Abhang hinabstürzen und er ging mitten durch sie hinweg. Keine Sünderhand konnte ihn berühren, bis die Stunde des Menschen kam und die Gewalt der Finsternis. So bezeichnet das Lukas. Und diese Stunde des Menschen begann mit der Gefangennahme des Herrn Jesus und sie endete mit dem Sperrstoß des Soldaten. Und das ist wirklich, dieser Sperrstoß des Soldaten ist die letzte böse Tat eines gottlosen Menschen an unserem Heiland. Und was war die Antwort Gottes? Das ist etwas, was mich immer wieder tief bewegt hat in meinem Herzen. Diese böse Tat dieses gottlosen Soldaten hat Gott beantwortet mit Gnade. Es kam Blut und Wasser [00:34:11] heraus. Ich möchte jetzt darüber etwas sagen. Dieses Blut und dieses Wasser spricht nicht von den Leiden des Herrn Jesus auf Golgatha, aber dieses Blut und dieses Wasser spricht von den Ergebnissen seines Werkes auf Köln. Und das ist so gewaltig, dass es uns schwerfällt in kurzen Minuten etwas darüber zu sagen. Wir haben einen viel zu kleinen Begriff von den Auswirkungen des Werkes Christi auf Golgatha, diese gewaltigen Auswirkungen. Und davon spricht die Seite. Und das sind diese zwei Dinge, die wir betrachten dürfen und die jetzt Thomas persönlich gezeigt [00:35:01] werden. Seine Leiden, die Hände und seine Seite, die Ergebnisse seines Werkes. Nun zuerst kam Blut heraus und dieses Blut spricht zuerst von dem Blute dieses vollkommenen Brandopfers. Ich möchte versuchen in kurzen Sätzen zu zeigen, was das Blut bedeutet. Und wenn wir im Johannesevangelium sind, dann haben wir zuerst das Brandopfer vor uns. Und das Brandopfer war die Sühnung, die Sühnung für die in die Welt gekommene Sünde. Im Brandopfer hat der Herr Jesus im Bezug auf die Sünde, die in die Welt gekommen ist, Gott verherrlicht. Dass durch den Sündenfall die Sünde, dieses böse Prinzip in [00:36:06] diese Welt gekommen ist und dass dadurch die Schöpfung in Mitleidenschaft gezogen worden ist, die ganze Schöpfung dadurch säuft, das hat Gott verunerbt. Und durch das Brandopfer unseres Herrn Jesus Christus auf Golgatha wurde diese Verunehrung Gottes weggenommen. Und das sagt Johannes der Täufer, dass die Bedeutung, siehe das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt und dass das Brandopfer ohne Frage, wenn es um die Sünde als Prinzip geht, hat der Herr Jesus durch das Brandopfer Gott verherrlicht in Bezug auf die Sünde. Aber zweitens spricht dieses Blut, das aus der Seite des Herrn floss, dass der Herr Jesus unsere Sünden gesühnt hat. Die Sünden derer, [00:37:04] die an ihn glauben würden. Unsere Sünden haben Gott verunerbt. Wir denken viel zu wenig an diese Seite, dass durch unseren sündigen Gott sein Name verunerbt wurde. Wenn eines meiner Kinder, als sie noch zur Schule gingen, sich unanständig benommen hat, dann haben alle gefragt, aus welchem Haus kommt dieses Kind? Und wenn dann gesagt, ich sage ein Beispiel, wenn dann gesagt worden ist, aus dem Hause Willeter, dann kam Schmach auf das ganze Haus. Und so ist es mit den Geschöpfen Gottes, wenn sie sündigen, wird der Name des Schöpfers durch ihr Sündigen verunerbt und dieser Gott, [00:38:05] der heilig ist, fordert dafür Sühnung. Und der Herr Jesus hat

durch das Sündopfer Sühnung getan für unsere Sünden. Das ist natürlich nicht ein Thema des Johannesevangeliums, aber es ist ein Thema des ersten Johannesbriefes, dass er unsere Sünden gesund hat. Die ganze Verunerung Gottes, die durch meine Sünden, die durch die Sünden von Thomas, wir wollen mal dabei bleiben, die durch die Sünden von Thomas vor Gottes Augen standen, sind durch das Blut des Herrn Jesus weggenommen. Die ganze Verunerung ist weggenommen. Und dann kommen wir zum Dritten, nämlich das Blut des Herrn Jesus hat uns gewaschen von unseren Sünden. Das ist das Thema, das Johannes hat in Offenbarung 1. Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in seinem Blut. Auf der Grundlage von Golgata [00:39:05] sind alle meine Sünden von mir abgewaschen. Und dann gehen wir zum Hebräerbrief, auch da finden wir das Blut. Und im Hebräerbrief geht es ganz besonders um den Zugang zu Gott. Und wir müssen lernen, dass wir durch unsere Sünden uns selbst den Zugang zu Gott zugemacht haben. Und das ist das Werk des Herrn auf Golgata benötigte, um uns den Zugang zu öffnen. Ich möchte das zeigen im Hebräerbrief Kapitel 9. Finden wir das Vorbild in Vers 21, aber auch die Hütte und alle Geräte [00:40:04] des Dienstes besprengt er ebenso mit Blut. Und fast alle Dinge werden mit Blut gereinigt nach dem Gesetz und ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung. Und jetzt kommt die Wirklichkeit Vers 23. Es war nun nötig, dass die Abbilder der Dinge des Himmels hierdurch gereinigt wurden, die himmlischen Dinge selbst aber durch bessere Schlachtopfer als diese. Und diese besseren Schlachtopfer, das ist das Opfer des Herrn Jesus auf Golgata. Die himmlischen Dinge, den Zugang zum Himmel, zu der heiligen Gegenwart Gottes hat er uns durch sein Blut geöffnet. Und darum Vers 24. Denn Christus ist nicht eingegangen mit das mit Händen gemachte Heiligtum, ein Gegenbild des Wahrhaftigen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns [00:41:05] zu erscheinen. Das ist die nächste Bedeutung des Blutes. Durch unsere Sünden haben wir uns dem Zugang zu Gott zugemacht. Das wird sehr deutlich im Garten Eden, als Adam vertrieben wurde und der Cherubim mit dem kreisenden Schwert dastand, um ihm den Zutritt zu dem Garten der Wonne zu verwehren. Ein sehr deutliches Bild, dass auch durch unsere Sünden wir keinen Zugang mehr zu Gott hatten. Und auf der Grundlage des Werkes Christi, durch sein Blut, hat er uns diesen Zugang geöffnet. Das ist die Bedeutung, die himmlischen Dinge. Da meint er, den Zugang zum Himmel geöffnet, sodass wir jetzt Zugang haben und wenn wir das wissen, werden auch, und jetzt bin ich noch mal in Hebräern heulen, unsere Gewissen gereinigt. Wenn wir jetzt wissen, dass auf der [00:42:05] Grundlage des Blutes des Herrn Jesus der Zugang zu Gott offen ist, dann werden auch unsere Gewissen gereinigt, dass wir zutreten können mit Freimütigkeit, um anzubeten. Das Blut des Herrn Jesus, das aus der Seite geflossen ist, ist für uns vergossen worden, für alle Sünden, Probleme, die wir und die Folgen davon, die außerhalb von uns vor Gott standen, davon spricht das Blut.

Es hat alle unsere Sündenprobleme weggenommen vor einem heiligen Gott, das Werk Christi in [00:43:01] ihrer Wirkung für uns, außerhalb von uns. Und jetzt kommen wir zum Wasser. Es kam noch Wasser hervor. Es musste noch ein Werk in uns geschehen und davon spricht das Wasser. Selbst wenn alle meine Sünden vergeben wären, selbst wenn Gott geehrt worden wäre in Bezug auf die Sünde, die in mir wohnt, dann wäre ich immer noch ein Sklave der Sünde. Ich wäre immer noch im selben Zustand, im Zustand im Fleische. Und darum musste noch ein Werk in mir geschehen, nicht nur ein Werk außerhalb von mir vor Gott, sondern ein Werk in mir und es ist das Werk der Neugeburt. Und davon spricht das Wasser. Wir haben das natürlich in Johannes 3 erklärt der Herr, dass wer aus Wasser [00:44:04] und Geist geboren ist, es ist eigentlich eine Verbindung zu diesem Wasser, das floss aus der Seite des Herrn. Dass ein Mensch jetzt der Busse tut von neuem geboren werden kann, das ist nur möglich auf der Grundlage von Golgatha. Das ist sehr deutlich in Johannes 3 uns berichtet. Und unser Herr Jesus kommt noch einmal darauf zu sprechen in Johannes 13, wo er sagt, wer gebadet hat, ist rein. Das ist das Wasser, das die Neugeburt in Glaubenden, in dem der

sich bekehrt und glaubt, bewirkt, der in einen Teil an ihm geht. Und dieses Wasser spricht auch von dem, was uns dann erklärt [00:45:02] wird in Johannes 13, dass dieses Wasser auch zur Fusswaschung immer wieder nötig ist, damit wir nicht nur ein Teil an ihm haben, sondern auch ein Teil praktisch mit ihm haben. Ich möchte ein kurzes Wort über die Fusswaschung sagen, weil sie auch auf der Grundlage von Golgatha geschieht, ohne Frage. Die Fusswaschung ist in seiner globalen Bedeutung dazu da, um alles wegzunehmen, was in Opposition ist, zum Haus des Vaters. Das ist an sich ein einfacher Satz, ich hoffe, dass ihr ihn gut versteht. Die Fusswaschung bei uns muss geschehen, um immer wieder alles wegzunehmen, was in unserem Leben in Opposition sein kann und ist zu der Atmosphäre des Hauses des Vaters. Und [00:46:05] das ist natürlich in allererster Linie, wenn wir sündigen. Das ist auch ein Thema von Johannes, dass er uns zeigt, dass wir noch sündigen können. Kinder, ich schreibe euch dieses, auf das ihr nicht sündigt. Das ist etwas schweres, wenn Gläubige sündigen. Aber wenn jemand gesündigt hat, wir brauchen diese Fusswaschung, wenn wir gesündigt haben. Aber ich bin überzeugt, dass es auch bedeutet, dass wir immer wieder gereinigt werden müssen von den irdischen Dingen, damit wir fähig sind, uns zu beschäftigen mit der Atmosphäre des Vaterhauses. Das ist die Bedeutung des Wassers. Und wir sehen, dass Thomas jetzt lernt, dass das für ihn persönlich geschehen ist. Und das ist mein Anliegen heute Abend, dass wir nicht einfach so diese [00:47:05] Gedanken jetzt allgemein verstehen, sondern dass wir alle, die wir an den Herrn Jesus glauben, dass wir erkennen, für mich hat der Heiland das getan. Für mich ließ er seine Hände durchbohren und für mich sind die Auswirkungen seines Werkes. Ich bin nicht ganz sicher, ob Thomas überhaupt seinen Finger in die Hände des Herrn gelegt hat, ob er seine Hand in die Seite des Herrn gelegt hat, ich weiss es nicht. Aber es gibt ein Ergebnis. Und das ist immer so. Wenn wir uns wirklich mit den Leiden des Herrn am Kreuz auf Golgatha beschäftigen und wenn wir dann darüber nachdenken, [00:48:01] über die Auswirkungen seines Werkes für uns, dann wird das immer eine Wirkung haben. Dann wird das eine Antwort geben in unserem Leben und genau das finden wir. Thomas antwortete und sprach zu ihm, mein Herr und mein Gott. Und das ist immer die Wirkung. Wenn wir wirklich mit unseren Herzen uns mit Golgatha beschäftigen und mit den Auswirkungen seines Werkes, dann wird das immer diese Wirkung haben. Auf die Praxis unseres Lebens, ich wende das jetzt an, auf die Praxis des Lebens von Thomas. Jetzt sagt er, nicht nur bist du mein Heiland, du bist auch mein Herr, ich will, dass du mein Herr bist. Seht ihr, das ist ein Unterschied. Ich hoffe, dass alle hier [00:49:04] sagen können, der Herr Jesus Christus ist mein Heiland. Das ist etwas Grosses, wenn man das sagen kann. Alle Menschen, die ihre Sünden Gott bekannt haben und geglaubt haben an den Namen und das Werk des Herrn Jesus, sie können sagen, der Herr Jesus ist mein Heiland. Aber ich möchte fragen, könnte jeder aufrichtig sagen, der Herr Jesus ist mein Herr. Es gibt manchmal solche, die möchten den Herrn Jesus als Heiland haben, sie möchten ihn aber noch nicht als Herr haben. Gab auch eine Zeit in meinem Leben, möchte ich das den Jungen sagen, wo ich ihn wohl als Heiland hatte, aber ich war noch nicht bereit, ihn als Herr über mein Leben anzuerkennen. Vielleicht einige Teilbereiche des Lebens, ja, aber nicht über alles. Aber ich sage Folgendes, wenn der [00:50:03] Herr nicht Herr ist über alle Bereiche deines Lebens, ist er überhaupt nicht ein Herr. Nun, warum wollte ich den Herrn nicht als Herr haben? Weil ich noch gerne ein bisschen meinen eigenen Willen tat. Weil ich noch ein bisschen leben wollte, wie ich wollte. Weil ich ein bisschen dachte, ich will mich nicht gerade vergleichen, aber ein bisschen dachte, wie in der böse Knecht. Da hat schon der Herr gesagt, ich wusste, dass du ein harter Mann bist. Ich weiß es von meiner Jugend, dass ich mal in einem Moment war, wo ich sagte, jetzt lese ich nicht mehr in der Bibel, sonst wird mir dann noch alles verboten. Ja, kann solche Momente geben? Und diese böse Knecht sagt, ich wusste, dass du ein harter Mann war, Mann bist, und er das sagt, bewies nur, dass er ihn nicht kannte. Ich hoffe, dass es viele hier gibt, die ihn ganz persönlich, ganz bewusst als den [00:51:10] Herrn über ihr Leben gesetzt haben. Und wenn das wahr ist, dann wirst du mir beistimmen. Wenn wir so ein wenig an der Hand des Herrn, in Unterwerfung unter seine Person

gegangen sind, dann sagen wir mit Petrus, wir haben geschmeckt, dass der Herr gütig ist. Haben wir das nicht geschmeckt? Dass er in Zartheit mit uns, nicht wie ein Despot, sondern in Zartheit als Herr mit uns umgeht, oft in großer Barmherzigkeit. Ich möchte das den Jungen sagen, unterwerft euch, wenn ihr glücklich werden wollt in diesem Leben, unterwerft euch dem Herrn Jesus als eurem Herrn und ihr werdet es nie bereuen. Es ist ein glückliches Leben. Das hat Saulus von Tarsus erlebt. Er hat schon von seiner [00:52:03] Bekehrung an, hat er sich völlig unter die Herrschaft des Herrn gestellt. Zuerst fragt er, wer bist du, Herr? Sehr interessant. Und dann fragt er eine zweite Frage, was soll ich tun, Herr? Und wir wissen, dass er durch ganz schwere Wege gehen musste im Dienst für den Herrn. Und wir haben Berichte, inspirierte Berichte von ihm aus dem Gefängnis und wir sehen, dass es ein glücklicher Mensch war, der diese Berichte geschrieben hat. Und das erkennt jetzt Thomas, das ist die erste Wirkung von Thomas, wenn er jetzt ihm das Geschehen von Golgatha so richtig bewusst wird, jetzt will ich mich unterstellen unter die Herrschaft dieses einen, der für mich gelitten hat, sein Leben für [00:53:01] mich gegeben. Und zweitens sagt er, mein Gott, und das ist Gemeinschaft. Mein Herr, das ist Gehorsam und mein Gott, das ist Gemeinschaft. Eine ganz persönliche Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus. Er anerkennt ihn natürlich als Gott hier, sehr viel in diesen Dingen, aber wir wollen das jetzt praktisch sehen. Er anerkennt ihn als seinen persönlichen Gott, mit dem er in Gemeinschaft seinen Weg gehen möchte. Und das ist die zweite große Wirkung. Und wir finden das immer wieder beim Menschen, glaubenden Menschen in Gottes Wort, dass sie so sprachen. Ich denke an David, Psalm 63. Kennt ihr diesen Psalm? Er fängt an, Gott, du bist mein Gott. Er sagt nicht, Gott, du bist unser Gott. Das sagten sie auch oft, diese Knechte des Herrn. Er ist unser Gott, aber in Psalm 63 sagt er, Gott, [00:54:06] du bist mein Gott, frühe suche ich dich. Der Apostel Paulus in Philippe 1, Vers 3, ich danke meinem Gott. Glückliche Menschen, die so sprechen können, die wirklich eine tägliche Gemeinschaft haben mit diesem Gott. Seht ihr, das ist Christsein, wahres Christsein. Sich in den Herzen beschäftigen mit Golgatha, mit den Auswirkungen von Golgatha, die uns dann führen in einen wirklichen Gehorsam zum Herrn und seinem Wort und in eine wahre, praktische, tägliche Gemeinschaft mit ihm.